

Der jüngste Chor im Kanton hat die ältesten Stimmen

Der Chor 60+ Ausserschwyz, der grösste Chor im Kanton Schwyz, feiert dieses Jahr sein 10-Jahr-Jubiläum. Der Pfäffiker Pius Egli ist seit der Gründung Präsident und tritt an der Jubiläums-GV zurück.

Irene Lustenberger

Obwohl alle Sängerinnen und Sänger im Pensionsalter sind, ist der Chor 60+ Ausserschwyz der jüngste Chor im Kanton Schwyz. Denn er wurde erst vor zehn Jahren gegründet. Entstanden ist der Chor auf Initiative des Schwyzer Kantonalen Chorverbandes und des Dirigenten Stefan Meyer. «Im inneren Kantonsteil und in Einsiedeln gab es bereits Chöre mit Mitgliedern über 60 Jahren. Deshalb kam die Idee auf, auch in Ausserschwyz einen auf die Beine zu stellen», erklärt Präsident Pius Egli. Ende August 2016 fand in Siebnen eine Schnupperprobe statt – mit sage und schreibe 65 Sängerinnen und Sängern!

Dank dieser grossen Begeisterung wurde am 1. September 2016 im Restaurant Schäfli in Siebnen der Verein «Chor 60+ Ausserschwyz» gegründet. Als Tagespräsident amtierte Walter Stählin, zum ersten Präsidenten wurde Pius Egli gewählt. «Der damalige Präsident des Chorverbandes, Fabian Bucher, hat mich angefragt, und ich konnte einfach nicht Nein sagen», erzählt Egli, der zuvor 15 Jahre lang Präsident des Männerchors Pfäffikon war.

Neue Dirigentin seit August

Der Chor 60+ Ausserschwyz probt jeden Donnerstag von 9.15 Uhr bis 10.45 Uhr in der Aula der Sek 1 March in Siebnen. «Es ist ein optimales Probelokal und vor allem auch verkehrstechnisch sehr gut gelegen.» Mittlerweile zählt der Verein rund 100 Mitglieder, das älteste ist 91 Jahre alt. «Wir haben mehr Damen als Herren und mehr Märcbler als Höfner. Dazu kommen Mitglieder aus Einsiedeln und See-Gaster», präzisiert Egli. Die Probebeteiligung sei sehr gut: «Jedes Mal sind zwischen 70 und 80 Personen anwesend.»

Zu Beginn habe es vereinzelt kritische Stimmen gegeben, wonach der Chor kleineren Chören Konkurrenz mache. «Dem ist aber nicht so», stellt Egli klar. Viele Mitglieder seien parallel in anderen Chören aktiv, so wie er selbst im Zwölferchor. Andere hätten ihre früheren Chöre bereits vor längerer Zeit verlassen.

Nicht nur die Mitgliederzahl hat sich in den vergangenen zehn Jahren verändert. «Etwa 55 bis 60 Mitglieder sind von Anfang an dabei, und wir



Der Chor 60+ Ausserschwyz mit Dirigentin Adeline Marty feiert sein 10-Jahr-Jubiläum.

Bild: zvg



Pius Egli ist seit der Gründung Präsident des Chors.

Bild: Irene Lustenberger

sind alle zehn Jahre älter geworden», sagt der bald 79-Jährige lachend. Im Vorstand habe es kaum Wechsel gegeben. Seit August 2025 steht der Chor jedoch unter neuer musikalischer Leitung: Adeline Marty hat den Taktstock von Stefan Meyer übernommen. Gesungen werden vor allem Schweizer Lieder, aber auch solche in anderen Sprachen. Das Repertoire umfasst 61 Lieder und 20 Weihnachtslieder.

«Wir müssen nicht, wir dürfen»

Was macht den Chor 60+ Ausserschwyz aus? Egli: «Unser Motto lautet: «Wir

müssen nichts – wir dürfen», erklärt Egli. «Wir dürfen beim Singen sitzen bleiben, müssen nicht auswendig lernen und auch keine Noten lesen können. Auch wenn wir der grösste Chor im Kanton sind, sind neue Sängerinnen und Sänger jederzeit herzlich willkommen.» Mitglied werden kann jede singbegeisterte Person über 60 Jahren – mit oder ohne Vorkenntnisse. «Die Freude am Singen ist das Wichtigste.» Der Präsident schätzt besonders die Geselligkeit und Freundschaft. «Nach der ersten Probe des neuen Jahres stossen wir mit Rosouli an.

Und etwa einmal im Monat gehen wir gemeinsam in unserem Vereinslokal «Schäfli» Mittagessen.»

Pro Jahr absolviert der Ausserschwyzer Chor vier bis sechs Auftritte, meist in Kirchen und Altersheimen. Teilnahmen an kantonalen Musikfesten blieben bislang aus verschiedenen Gründen aus. 2014, beim ersten Fest der Musik in Küssnacht, existierte der Chor noch nicht. Das zweite Fest 2020 in Lachen und Altendorf fiel der Corona-Pandemie zum Opfer. Für das dritte im vergangenen Jahr in Einsiedeln war der Chor angemeldet, musste jedoch kurzfristig absagen, da sich der Dirigent verletzte.

Drei Jubiläums-Anlässe geplant

Im Jubiläums-Jahr stehen drei grössere Programmpunkte an: Am 19. Februar findet die Generalversammlung statt, an der Pius Egli sein Amt an ein neues Co-Präsidium übergibt und erstmals Ehrenmitglieder ernannt werden. Am 2. Juli unternehmen die Sängerinnen und Sänger einen Ausflug ins Klangmuseum Dürnten. Den Abschluss bildet das Jubiläums-Konzert am Sonntag, 27. September, um 17 Uhr in der Katholischen Kirche St. Meinrad in Pfäffikon, gemeinsam mit dem Kinder- und Jugendchor Feusisberg.

Auch nach seinem Rücktritt bleibt Pius Egli dem Chor als Tenor erhalten. «Solange ich gesund bin, möchte ich singen», sagt er – und verspricht, seine Nachfolger mit Rat und Tat zu unterstützen.

«Namentlich»

Braschler

Nathalie Henseler Pfyf*
über Familiennamen



Der Familienname *Braschler* ist eine namenkundliche Knacknuss und legt Spuren zur vergangenen Verbundenheit der beiden Zürichseeseiten im Kilchgang Ufenau.

Das Geschlecht der *Braschler* ist Mitglied der Korporation Hofleute zu Pfäffikon. Wie viele der alteingesessenen Familiennamen gehörte *Braschler* damit wohl zum Stand der Ministerialen. Ministerialen waren vor allem im 11. bis 13. Jahrhundert unfreie Dienstleute, die von Königen, Fürsten oder der Kirche für Verwaltungs-, Hof- und Militärdienste eingesetzt wurden. Trotz ihrer Unfreiheit stiegen sie durch ritterliche Lebensweise und Übernahme wichtiger Ämter zum Dienstadel auf und verschmolzen später mit dem niederen Adel – in unseren Gefilden also wurden sie nicht selten Mitglieder von Korporationen und Genossamen.

Der Familienname *Braschler* ist deshalb eine namenkundliche Knacknuss, weil sich nicht ganz genau sagen lässt, was er bedeutet. Es scheint sich um einen Tätigkeits- oder Übernamen zum Verb *brasten* 'prasseln, knattern, krachen' zu handeln. Die Endung *-ler* deutet auf eine Tätigkeit hin. Was genau das aber für eine Tätigkeit war, lässt sich bis jetzt nur schwer errahnen. Jedenfalls gibt es in der einschlägigen Literatur über altes Handwerk keinen Hinweis auf eine Tätigkeit dieses Namens.

Die *Braschler* sind aber nicht nur in den Höfen alteingesessen, sondern auch auf der Zürcher Seeseite, im Raum Greifensee, Uster und Volketswil. Wie ein Blick ins Jahrzeitbuch Ufenau aus dem Jahr 1415 zeigt, sind Messen für verstorbene Bewohnerinnen und Bewohner auf beiden Seeseiten und auf der Zürcher Seite bis weit ins Landesinnere gestiftet worden. Da diese Gebiete zum Kloster Einsiedeln gehörten beziehungsweise teilweise immer noch im Besitz des Klosters sind, ist diese Verbundenheit einfach zu erklären.

... und das Recht zu fischen.

Der Familienname *Braschler* wird zudem mit der im Zürcher Oberland im ausgehenden 19. Jahrhundert wirtschaftlich wichtigen Spinnereibranche in Verbindung gebracht. 1863 kaufte *Jean Braschler* zusammen mit seinen Brüdern die Spinnerei Floos am Aabach bei Wetzikon und gründete die Feinspinnerei *Braschler & Cie.* Er übernahm die kaufmännische Leitung, sein Bruder Hans Jakob die technische Leitung und Hans Heinrich die bauliche Leitung.

In Ausserschwyz steht der Name *Braschler* seit Jahrhunderten für frischen Fisch: Die Familie von Andreas *Braschler* aus Hurden darf seit 250 Jahren als einzige die Fischenze des Frauwinkel bei Ufenau, die dem Kloster Einsiedeln gehören, befischen. Dafür gibt's täglich frischen Fisch aus dem eigenen Betrieb in Hurden zu kaufen.

* Die Schwyzer Namenforscherin erklärt jede Woche einen Ausserschwyzer Familiennamen. Anregungen oder Fragen gerne an redaktion@marchanzeiger.ch oder redaktion@hofner.ch.

Gewerbeverband unterstützt SRG-Initiative

Die Gewerbevereinspräsidentinnen und -präsidenten fassten die Parolen für die Abstimmung vom 8. März.

Es gab viel zu diskutieren an der von Nationalrat und Gewerbevereinspräsident Heinz Theiler geleiteten Präsidentenkonferenz. Im ersten Teil ging es um die Volksinitiative «200 Franken sind genug (SRG-Initiative)». Nationalrat Roman Bürgi (SVP) machte klar, wozu es den Initianten geht: eine deutliche Senkung der Radio- und Fernsehgebühren für Privathaushalte sowie die vollständige Abschaffung der Abgabe für Unternehmen. Heute müssten alle Haushalte unabhängig von Nutzung, Haushaltsgrosse oder persönlicher Situation jährlich 335 Franken bezahlen.

Besonders stark ins Gewicht falle für das Gewerbe die heutige Unternehmensabgabe. Firmen ab einem Umsatz

von 500 000 Franken seien verpflichtet, zusätzlich zur privaten Haushaltsabgabe eine SRG-Steuer zu entrichten. «Das ist eine sachlich nicht begründbare Doppelbelastung», sagte Bürgi. Er nannte ein konkretes Beispiel einer Autogarage mit rund 25 Millionen Franken Umsatz, die seit der Systemumstellung 2019 jährlich 5750 Franken bezahle – gegenüber 218 Franken früher.

In der Parolenfassung sprach sich die Versammlung mit 23 Ja und 1 Enthaltung klar für die Initiative aus.

Ja zur Individualbesteuerung

Im zweiten Teil stand das Bundesgesetz über die Individualbesteuerung im Fokus. Für das Pro-Lager sprach Anna Marty, Präsidentin der FDP Frauen

Kanton Schwyz. Die Individualbesteuerung beseitige die seit Jahrzehnten kritisierte Heiratsstrafe und behandle alle steuerlich gleich – unabhängig vom Zivilstand. «Jeder steuert, was er verdient. Erwerbsarbeit lohnt sich wieder – besonders für Zweitverdienende», betonte Marty. Besonders hob sie die positiven Effekte auf den Arbeitsmarkt hervor. Viele gut ausgebildete Frauen arbeiteten heute Teilzeit, obwohl sie ihr Pensum erhöhen möchten. Die Individualbesteuerung verbessere auch die langfristige finanzielle Situation von Frauen.

Die Gegenposition vertrat erneut Roman Bürgi. Er sprach von einem «Bürokratiemonster», das jährlich rund 1,8 Millionen zusätzliche Steuererklärungen auslöse. «In Zeiten, in denen

Bund und Kantone sparen müssen, ist dieser Mehraufwand völlig unverständlich», sagte er. Die Präsidentinnen und Präsidenten diskutierten die Vorlage sehr kontrovers. Am Ende resultierte mit 12 Ja, 9 Nein und 3 Enthaltungen eine knappe Ja-Parole.

Im Anschluss wurden weitere Parolen zu den eidgenössischen Abstimmungen gefasst. Zur Bargeld-Initiative wurde mit 22 Nein, 1 Ja und 1 Enthaltung eine grossmehrheitliche Nein-Parole gefasst. Anders fiel das Verdikt zum Gegenvorschlag aus: Dieser wurde mit 21 Ja-Stimmen bei 3 Enthaltungen klar unterstützt. Bei der Klimafonds-Initiative sprach sich die Versammlung mit 22 Nein, 1 Ja und 1 Enthaltung klar gegen die Initiative aus. (eing)